

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.

Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirschplatz 3—4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf. in Deutschland 2 Mt.
vierfachjährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.Anzeigen: die Petizelle oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf. im Abendblatt und Neillam 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag, 12. Februar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Moos, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thines, Greifswald G. Illies Halle a. S. Jul. Bärck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Copenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Die grosse Politik des Vatikans

feiert in unseren Tagen Triumph, wenn auch vielleicht nur wenige ihre geräuschlose Arbeit beachten mögen. Weil das Papsttum international ist und keine hindernen Rücksichten auf Vaterland und Heimat zu nehmen braucht, weil die Liebe in dem vatikanischen Rechenexample keinen Poten bildet, deshalb kann die vatikanische Großpolitik unbedingt ihr Ziel verfolgen, das eben schließlich darauf hinausläuft, das Nationalbewußtsein zu schwächen, um dadurch die Macht der römischen Kirche zu stärken.

Es ist bisher unwiderlegt geblieben, daß die vatikanische Politik eifrig bemüht ist, dem Dreikombinat durch die russisch-französische Verbrüderung einen Zweibund entgegenzusetzen: der päpstliche Stuhl segnet die Verbindung zwischen dem deutsch-französischen Frankreich und dem pan-slavistischen Russland.

Doch die älteste Tochter der Kirche dem Papst immer thuer gewesen, erklärt sich leicht, denn Frankreich ist naivestlich im Orient der Soldaten Rom und auch von einem Erfolge der Expedition nach Madagaskar würde die römische Kirche für die Zwecke ihrer Mission reichen Nutzen ziehen können. Völlig wunderbar aber muss man sich, daß nunmehr — und dies ist die neueste bedeutsame Wendung in der vatikanischen Politik — auch das legierische Slaventhum Rom's Segen empfängt. Was bisher noch keinem Volke zu Theil geworden, was vom Konzil zu Konstantin ganz entschieden verwirkt wurde, das Slaventhum hat es von Leo XIII. Gnaden erreicht: eine nationale slavische Liturgie! Die Alleinherrschaft der seit 1½ Jahrtausenden behaupteten lateinischen Liturgie ist trotz aller entgegengesetzten Vorstellungen der österreichischen Regierung den Slaven zu viele aufzugeben, und zwar ist zunächst das kleine Montenegro geworden. Am 13. Januar, dem griechischen Neujahr, wurde dort in aller Stille, ohne daß ein romisches Blatt davon berichtet hätte, die slavische Liturgie gebräucht.

Wenn man nun auch als Freund aller nationalen Befreiungen den Montenegrinern diesen Sieg über Rom von Herzen gönnen mag, so hat doch diese Sache auch ihre crunte, hochpolitische Seite.

Bekanntlich war der Fürst von Montenegro der einzige Freund des verstorbenen Zaren und so wird auch dies päpstliche Zugeständnis eine Gefälligkeit gegen den Panstaatsmann sein. Soll doch der Papst besonders auf Zurecken der drei kundgebenden Kardinalen sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus, daß „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“. Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben Zugeständnisse verlangen und auch erhalten. Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven vergründen, um dann vielleicht den Traum der Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit dem römischen Stuhl verwirklicht zu sehen.

Nach einem französischen Sprichwort ist nun der erste Schritt schwer. So schreitet denn auch der Papst auf dieser neuen Bahn fröhlich weiter. Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine hohe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll. Rom scheint sich hier an Selbstverleugnung zu überreden. Es fragt sich, ob die griechische Kirche auf diesen römischen Höhe ansteigt. Einmal aber empfängt uns in fester Seele: das winzige Montenegro darf bei seinem Gottesdienst in seiner Muttersprache Gebet und Messe hören — Millionen deutscher Katholiken, die jedenfalls stiftlich höher stehen, als das Künibervolk der schwarzen Berge, müssen bei Gebet und Abendmahl, bei Taufe und Begegnung das latein über sich ergehen lassen, und die jüngere Geistlichkeit sucht das Deutsche, wo es noch im Gottesdienst ein beschiedenes Plätzchen hat, auch ans dieses völlig zu verdünnen. Wann werden unsere deutschen Katholiken erwachen und deutsch-katholisch in wahren Sinne werden? Trost aller Spenden zum Peterspfennig, trost aller Wallfahrten nach Rom und Loreto sind dem Papst die wilden Montenegriner doch lieber als die frommen Deutschen.

E. L. Berlin, 11. Februar.

Deutscher Reichstag.

34. Plenar-Sitzung vom 11. Februar,

1 Uhr.

Am Bundeswahlstatische: Fürst Hohenlohe, v. Bötticher, v. Marschall.

In dritter Verhandlung wird zunächst die Gesetzesnovelle betreffend die Gehälter bei den Konziliaren des Reichs unverändert angenommen.

Es folgt die zweite Verhandlung des Etats, beginnend mit dem Etat des Reichstages.

Hierzu liegt eine von den Abgeordneten Anker und Genossen (fr.) beantragte Resolution vor: den Bundesrat um einen Gesetzentwurf bittend Abänderung des Verfassungssatzels 32 dahin zu erläutern, daß die Abgeordneten künftig Diäten und R. i. Kosten erhalten.

Abg. v. Voigt-Berenberg erstattet als Referent der Reichstags-Bau-Kommission kurzen Bericht.

Abg. Richter: Das Wort Reichstagsgebäude ist etwas schwierig, aber ich wünschte doch, daß man es dabei bewenden lasse, denn der vielsach gebrauchte Ausdruck Reichshaus paßt auch auf andere Gebäude. In dem Gesetz besteht Bau dieses Hauses findet sich auch der Ausdruck Reichstagsgebäude. Es darf auch nicht der Eindruck entstehen, als ob außer dem Reichstag auch der Bundesrat hier ein Hausrecht hätte. Ebenso gut könnten etwa die Herren von der Presse beanspruchen, daß ihnen in dem in diesem Hause eingerückten Zimmern ein Hausrecht zustehe. Während der Zeit der Tätigkeit der Baukommission scheint ja in diesem Punkte etwas Vermürrung Platz gegeben zu haben. Deshalb halte ich es für nötig, den Thatsatz hier festzustellen. Ich meine, auch über alles, was in diesem Hause bischreiten, Statuen etc. anlanzt, nicht unter die Kompetenz der Baukommission fällt, sondern unter die des Reichstages. Bissher hat die Baukommission Embleme und vergleichende angebracht bzw. beschlossen, welche eben gut auf jedes Reichshaus, Rathaus und dergleichen passen. Das steht nicht den Charakter dieses Hauses hinzu, das kann diese neben dem Gehälten noch gewissen bestehenden Beschränkungen.

Abg. Schönlank: Ich habe ja bereits erklärt, daß wer ich noch die Redaktion der Herausgeber und des Blattes gekannt habe, ich kann diese

Auf der Journalistentribüne ist man jetzt viel schlechter dran, als früher, sowohl was das Hören, als das Sehen, als auch den Verleb am betrifft. (Redner führt dies näher aus.) Ich habe mir den Plan des neuen Abgeordnetenhauses angesehen, da ist in Bezug auf das Kommunizieren der Journalistentribüne Alles viel besser. Auch die Wege zum Drucksachenbüro, zum Stenographenbüro sind hier zu weit. Alles in Allem wundere ich mich noch, daß die Berichte hier noch so ausfallen, wie sie ausfallen. Ein Veränderung wäre da erwartlich, selbst wenn der architektonische Charakter etwas Schaden leiden sollte. Die Journalistentribüne ist doch die wichtigste; auf ihr wird über Hunderttausende und Millionen berichtet; sie ist wichtiger, als alle die anderen Tribünen, auf denen sich die Herren gleichsam nur aus Neugierde einfinden.

Staatssekretär v. Bötticher: Als erwünscht mag ich zunächst bezeichnen, daß in diesem Hause eine Wohnung für den ersten Beamten des Hauses eingerichtet wird. Und ich freue mich, daß nach angestellten Untersuchungen diese Errichtung möglich ist. Ich erkenne an, daß der Bundesrat an diesem Hause ein Sondominium nicht geltend machen kann. Nur der Herr Präsident hat das Hausrecht im Namen des Reichstages. Aber ich meine doch, es ist besser, daß die Bauförderung noch fortarbeitet, denn über Ausstattungsfragen entscheidet sicherlich ein kleiner Kreis besser. Dadurch wird ja auch den Beschlüssen des Hauses selbst nicht präjudiziert. Mir erscheint die Anzahl des Hauses besser, als die im alten, was König I an einzelnen Stellen allerdings nicht ausgleicht. Ich halte es für richtig, wenn nach Ablauf dieser Session untersucht wird, wo etwa und welche Änderungen notwendig sind.

Abg. Richter: Auch ich freue mich, daß für den Herrn Direktor eine Wohnung eingerichtet werden soll, dann aber darüber, daß der Herr Staatssekretär die Obrigkeit des Reichstages in diesem Hause anerkannt hat. Was Neuerungen anlangt, so bin ich allerdings der Meinung, daß der Herr Präsident, sobald er dieses Haus übernommen hatte, alle Anordnungen zu treffen hat. Was die Journalistentribüne anlangt, so bin ich der Ansicht, daß diese Herren für uns die Hauptsaale sind. Die Herren auf den anderen Tribünen werden es mir nicht ablehnen, wenn sie ihr mich erst in zweiter Linie kommen. Vor Alem ist die Journalistentribüne zu klein. Vor Alem rate ich den Herren Journalisten, sich mit all ihren Wünschen vertraulich an den Präsidenten zu wenden, denn daß ihre Wünsche erfüllt werden, liegt hauptsächlich in unserem Interesse.

Abg. Singer äußert zunächst den Wunsch,

dass für die Portiers angrenzende Räume eingerichtet werden.

Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine

höhe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

Wiederum scheint sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht

es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus,

dass „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“.

Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben

Zugeständnisse verlangen und auch erhalten.

Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven

vergründen, um dann vielleicht den Traum der

Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit dem römischen Stuhl verwirklicht zu sehen.

Nach einem französischen Sprichwort ist nun

der erste Schritt schwer. So schreitet denn auch

der Papst auf dieser neuen Bahn fröhlich weiter.

Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine

höhe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

Wiederum scheint sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht

es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus,

dass „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“.

Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben

Zugeständnisse verlangen und auch erhalten.

Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven

vergründen, um dann vielleicht den Traum der

Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit dem römischen Stuhl verwirklicht zu sehen.

Nach einem französischen Sprichwort ist nun

der erste Schritt schwer. So schreitet denn auch

der Papst auf dieser neuen Bahn fröhlich weiter.

Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine

höhe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

Wiederum scheint sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht

es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus,

dass „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“.

Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben

Zugeständnisse verlangen und auch erhalten.

Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven

vergründen, um dann vielleicht den Traum der

Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit dem römischen Stuhl verwirklicht zu sehen.

Nach einem französischen Sprichwort ist nun

der erste Schritt schwer. So schreitet denn auch

der Papst auf dieser neuen Bahn fröhlich weiter.

Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine

höhe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

Wiederum scheint sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht

es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus,

dass „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“.

Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben

Zugeständnisse verlangen und auch erhalten.

Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven

vergründen, um dann vielleicht den Traum der

Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit dem römischen Stuhl verwirklicht zu sehen.

Nach einem französischen Sprichwort ist nun

der erste Schritt schwer. So schreitet denn auch

der Papst auf dieser neuen Bahn fröhlich weiter.

Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine

höhe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

Wiederum scheint sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht

es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus,

dass „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“.

Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben

Zugeständnisse verlangen und auch erhalten.

Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven

vergründen, um dann vielleicht den Traum der

Wiedervereinigung der griechischen Kirche mit dem römischen Stuhl verwirklicht zu sehen.

Nach einem französischen Sprichwort ist nun

der erste Schritt schwer. So schreitet denn auch

der Papst auf dieser neuen Bahn fröhlich weiter.

Er hat jedoch beschlossen, in Konstantinopel eine

höhe Studienanstalt zur Ausbildung der griechisch-katholischen Priesterfamilie zu gründen und eine Kirche bauen zu lassen, in welcher der Gottesdienst nach griechischem Ritus abgehalten werden soll.

Wiederum scheint sich zu diesem außerordentlichen Schritt entschlossen haben. Auch spricht

es das amtliche Blatt der montenegrinischen Regierung, der „Glas Crnogora“, fröhlockend aus,

dass „dieser Sieg nicht ohne Bedeutung für das gesamte Slaventhum werde“.

Unzweifelhaft wird nun das ganze katholische Slaventhum dieselben

Zugeständnisse verlangen und auch erhalten.

Denn Rom will sich durch diesen Schachzug die Slaven

vergründen, um dann vielleicht den Traum der

Wiedervereinigung

Behandlung wichtigen Dingen und Leidetern ver-
loren) und Freiherr v. Geiblitz (frz.) äußern
Lege mehr als die Gehaltsverschwendbarkeit. Die
Verantwortlichkeit des Techniker ist eine ungleich
größer als die der Juristen.

Abg. Schäffer (nrl.) wünscht eine Besser-
stellung gewisser Beamtenklassen.

Abg. Frhr. v. Erffa (nrl.) hält eine Besser-
stellung gewisser Beamtenklassen.

Abg. Frhr. v. Saarau (nrl.). Die An-
sprüche des Baumeisters sind bereits früher vom
Hause bei einer hier berathenen Petition anerkannt
worden. Bei den Gehaltsverhältnissen sind die
Baumeister zu kurz gekommen; die Baumeister
sind in der letzteren Zeit erheblich mehr mit Ar-
beit belastet.

Reg. Kom. Ober-Mag.-Rath Gerlach: Die
Beschränkung einer Überlastung der Baumeister
ist unverhindert, Abhälse ist überall gewährt, wo
sie nötig war.

Abg. Brömel (frz. Vg.): Die Trennung der
Gesellschaft von den dazu geborenen Petitionen ist
für unsere Geschäftserledigung fast unzuverlässig.
In einem einzigen Gesetz sind hunderttausende
Beamten mit über 100 Millionen Gebühren zu
sammengestellt, das kommt bei keinem anderen
Staat vor. Das System der Dienstalterszulagen
hat die Wertmeister und Betriebsbeamten geschadet,
die Regierung möge darauf bedacht nehmen,

Getreide-Auslands-Versuchan der Regierung in Russ-
land zu entziehen.

Abg. v. Walle (frz.): Derartige Fälle

sollten uns in Petitionen vorgetragen werden, da-
mit sie in der Kommission beraten werden
können und nicht im Falle die Meinung entsteht,
als ob ein einzelner Abg. die Sache besonders
vertreite. (Sehr richtig!)

Abg. Brömel (frz. Vg.): Agen der Baumeister
können wir durch die Erklärung des Ministers be-
friedigt sein.

Abg. v. Buch (konf.): Wir bemühen uns
ebenfalls, den berechtigten Wünschen der Beamten
zu entsprechen, aber so lange die erforderlichen
Mittel nicht bewilligt sind, haben solche Wünsche
keine Bedeutung und erweisen nur unersättliche
Hoffnungen. (Sehr richtig!)

Abg. Brömel (frz. Vg.): Verwahrt sich gegen
die Unterstellung, ob ob er besonders Beamten-
Interessen vertrete; er wolle nur Gerechtigkeit!

Abg. v. Tiedemann-Bonif (frz.): Ich
den Ausführungen im Walle's an und kann
Brinckes Erregung nicht verstehen.

Abg. v. Schalisch (frz.): Großer
Vorwurf gehörte nicht dazu, solche Petitionen
hier zu vertreten; mehr Muth wäre nötig, ihnen
entgegenzutreten. Heute ist jeder bestrebt, in die
Kartelle hinein zu kommen, sobald er darüber ist, ob
er unzufrieden ist. Mit dem, was man das, nicht
auszutunnen, ist keine Kunst, viel schwieriger ist

es, auszutunnen.

Abg. Brömel (frz. Vg.): Verwahrt sich gegen
gegen Schalisch und Tiedemann; sind auch in
dem vorliegenden Staat Gehaltsverhältnisse ent-
halten, worum solche offensichtliche Ungerechtigkeiten
nicht bestätigt werden können ohne besondere finan-
zielle Maßnahmen?

Abg. Dr. Bachem (frz.): Hält es für das
Recht jedes Abgeordneten, Petitionen hier zu ver-
treten; die Verteilung der Beamten und der
Petitionen ist ganz berechtigt, nur die Finanzlage
hindert die Erfüllung dieser Wünsche.

Abg. Dr. Gerlich (frz.): hält die Massen-
petitionen der Beamten für einen Unzug; es
gibt allen Leuten jetzt schlecht, nicht den Beamten
allein.

Die Position „Beamten-Befreiungen“ wird
hieraus genehmigt.

Bei dem Titel: „Für Wohlfahrtszwecke

17 000 000 Mark“ wünscht

Abg. Brömel eine gleiche Bemessung der
Beamten-Beiträge zu den Rentenfondsen; dieses Rassenweise sollte
gleichmäßig geregelt werden.

Regierungs-Kommissar Gel. Rath Fleck: Die
früheren Pensionsfondsen erwischen sich als nicht
leistungsfähig, weshalb der Staat die Zahlungen
pflicht übernahm und heute schon an den Rentenfondsen
der Kasse ganz erhöhte Summen zugeschossen
werden müssen und zwar in Höhe von 40 Prozent
der Gesamtleistungen dieser Kassen.

Bei den Titeln „Unterhaltung und Er-
ziehung von Inventurienstudien“ bringt der

Abg. Brömel die Kündigung der mit
Handwerken geschlossenen Vergütungsverträge auf
Sprache; man hat dies mit der Umgestaltung der
Bewaltung im Zusammenhang gebracht; es wäre
zu wünschen, dass die Verträge von der neuen
Bewaltung erneuert würden.

Minister Thielken antwortet zustimmend,
dass die bisherigen Leistungen der Lieferanten
zufriedenstellend waren.

Auf eine Anregung des Abg. Ring (konf.) erwidert
der Minister, dass durch den Umbau des
Bahnhofs Alsterstraße (Alsterbahnhof) dem Ver-
kehrsbüro noch an einer Reihe von Jahren
genügt wird und die vierstellige Ausbau der
Strecke noch nicht nötig erscheint.

Abg. Frhr. v. Dobronack (konf.): Der
Fuhrwerkerlebe über die Eisenbahnbrücke bei
Glücksfelde (Strecke Wriezen-Bündorf) ist auf
wenige Stunden des Tages beschränkt, so dass
dieser Überlebergang fast ganz wertlos ge-
worden ist für die Anwohner.

Minister Thielken sagt Untersuchung der
Angelegenheit zu, die bisher in der Ministerial-
instanz nicht zur Erörterung gelangten ist.

Die Abg. Gleim (nrl.), Reichardt

Berlin, den 11. Februar 1895.

Deutsche Bonds, Wand- und Bleiunterschriften.

Wert. Bör. 10% 105.800

Wert. Bör. 10% 104.500

do. 3% 104.500

Pr. Com. 10% 105.500

do. 3% 104.500

Kurz. Bör. 4% 106.000

Pr. Com. 10% 104.500

do. 3% 104.500

Einn. Städte 9% 102.500

do. 3% 104.500

Nied. Bör. 4% 106.000

do. 3% 104.500

Winf. Bör. 3% 102.500

do. 3% 104.500

Winf. Bör. 3% 102.500</p

Bekanntmachung.

Nom von Ludwig Hahn.

Amunziata blieb allein mit ihrem Kummer, ihrer Seelenangst, wie sie es schon seit Woche, gewesen, allein mit ihrem reichen, sehr empfindenden Herzen, ihrem dem Edleren, Höheren zu gewidmeten Sinne, wie sie eigentlich ihr ganzes Leben gewesen war. Die Mutter hatte nie ein Verständnis für ihr eigenes Wesen gehabt und das sanfte, innere Kind durch das beständige Schwanken zwischen leidenschaftlichsten Zärtlichkeitsbeweisen und kalten Zurückstoßen nie zu einem ruhigen Behagen kommen lassen. Die glückliche Zeit ihres Lebens war die gewesen, welche sie im Kloster der Ursulinerinnen zu Hause verbracht hatte. Da guten Nonnen hatten das seine reizbare Kind geliebt und gehetzt. Den Jahren, während welcher Amunziata in ihrer Obhut gewesen, verbandte sie ihre Fertigkeit in feinen weiblichen Handarbeiten, ihre Kenntnis im Lesen und Schreiben und in der Geschichte der Heiligen. Lange hatte diese heilige Existenz nicht gedauert. Petronella hatte die Trennung von der Tochter, wie sie sagte, auf die Dauer nicht zu ertragen vermocht, sie hatte sie wiedergeholt, und für Amunziata hatte von Neuen das aufreibende Leben neben der aus Überprüfung zusammengefassten Mutter begonnen, das durch den Abstand gegen den Vater mit den Nonnen noch weit schrecklicher für sie ward.

Dann war Renzo's tolle Reise für sie erwacht und die liebhabende Mutter, ein Paar aus ihnen beiden zu machen. Sie hatte ihr ohne Puppenweltjahr; da war aber die Liebe meteor-

artig in ihr junges Herz gezogen mit kurzer Schönheit und langem schweren Leid.

Mit der ihr angeborenen Güte und Weisheit hatte Amunziata alle Qualen der Mutter ertragen und sie überwunden, aber seit ihrer Verfeierung nach Rom hatte Petronella's Vertragen gegen die Tochter eine Färbung angenommen, daß das arme Kind zwölf mit bitterem Schmerze eingefangen, die Mutter hoffe sie, und ernstlich mit sich zu Rate ging, was sie gethan, um sie gegen sich so aufzubringen.

Auch als Petronella sie in diesem Augenblick wieder in hellem Orne verlassen, stand sie lange mit gesenkten Händen und niedergeschlagenen Augen und sah, was sie gesagt und gethan, um die Mutter so zu erbittern. War es denn ein so schweres Vergehen gegen den kindlichen Geheimsam und gegen die Danzbarkeit, die sie sich weigerte, Renzo zu herzihen? Sie liebte ihn nun eitel nicht. Ließ sich die Liebe gebieten, daß sie komme? Nein, nein! Sie war ja in ihrem Herzen erwacht, unberufen, um wohlt zu. Aber diese Liebe war stürmisch; die Mutter hatte ihr verboten, an die Freuden zu denken. Und wie lautete doch, der Sprach, den Schwestern Clara, ihre Lehrerin, ihr noch beim Abschied mitgegeben auf den Lebensweg: „Des Vaters Segen bauet den Kinder“ Häuser, aber der Mutter Fluch reihet sie niederr. Ich habe meinen Vater nicht geliebt, sein Hand hat mir auf meinem Haupt geruhet. De Segen des Vaters ist mir versagt geblieben.“ schützte Amunziata, „aber der Fluch der Mutter soll mich nicht treffen! Ich will geboren, die Mutter soll mir nicht zürnen, soll mich nicht hassen. Sie soll mich lieben und glücklich sein durch mich!“

In den Thronen aufgestellt fand Amunziata vor dem Altar der allerhöchsten Amunziata, ihre Mutter, trug das Haupt der Mutter, und suchte sich im Gebete zu befreien und zu befreien in dem schweren Entschluß, den sie gehabt, dann suchte sie die Mutter auf, um ihr gute Nacht zu sagen und versöhnen mit ihr den Tag zu beschließen. Es gewährte ihr eine Beruhigung, daß Renzo noch nicht zurückkehrte; er hatte ihr Angst gemacht, er war gebüllt, der Morgen ihres Hochzeitstages war angebrochen.

Signora Petronella stieg auf die Thür und gab Amunziata auf ihre Augen seines und ihr für die Stunden ihres Vergessens bringen sollte. Endlich kam er, und nun brachte er den Traum, den sie schon öfter gehabt, aber nie so deutlich, wie mit solcher Klarheit wie in dieser Nacht.

Sie befand sich in einem schönen hohen Zimmer, ein blauer reicher Teppich bedeckte den Boden, große Gemälde in goldenen Rahmen hingen an den Wänden, im Kamin brannte ein helles Feuer, den man auf schönes Bett. Neben dem Kamin stand ein niedriger Lehnsthuhl, darin saß eine Frau in einem grausamen Kleide mit bläsigem Gesicht und großen blauen Augen, die blickte sich zu ihr nieder, streichelte ihr die blauen Locken, küsste sie und nannte sie ihr süßes Kind, ihre geliebte kleine, ihr einziges Glück. Sie war noch ein Kind, sie hatte eine Liebe, sanfte, zärtliche Mutter, die ganz anders aussah, als Signora Petronella, sie war unaussprechlich glücklich.

Da gingen draußen die Spalten der schwabenden Bäume an, in leisem Rhythmus, zu schimmern. Immer heller wurde der Schein, ein Sonnenstrahl schlug noch in tiefen Schatten, als die drei ihm beobachteten. Die Freiluftesse war noch nicht beendet, in summen Sälen lagen Renzo und Amunziata nebst Petronella und zwei alten, alleinstehenden Nachbarn, die als Zeugen von letzterer geladen waren, niedrig, dann legten sie sich in die Nähe des Hauptaltars, an dem die Trauung stattfand. Ein uralter Vorhof der Kirche von San Cosmate lag noch in tiefen Schatten, als die drei ihm beobachteten. Die Freiluftesse war noch nicht beendet, in summen Sälen lagen Renzo und Amunziata nebst Petronella und zwei alten, alleinstehenden Nachbarn, die als Zeugen von letzterer geladen waren, niedrig, dann legten sie sich in die Nähe des Hauptaltars, an dem die Trauung stattfand.

Die Orgel erklang, die Chorknaben schwangen die Ränderfasser, Weihrauchwölken erfüllten die Luft; ein mildes Dämmerlicht herrschte in der Kirche; dichter und dichter wog sich der wache Traum um Amunziata's Haupt. Weichschnäbel blätterte sie in ihrem Gebetbuch, da plötzlich fiel ein getrocknetes Sträuchchen in ihre Hände.

Es war ein Gebetbuch, das sie sonst nicht zu bringen pflegte; die Mutter hatte es heute aus dem Kasten genommen und ihr in die Hand gegeben, ohne daß es ihr in ihrer Besitztheit aufgefallen war. Die Blumen ruhten schon lange zwischen den Blättern gelegen haben; sie hatten Duft und Farbe verloren. Für Amunziata aber waren sie frisch und lebendig, als wären sie jedoch erst geprägt. Vor ihr stand in voller Stärke jener Herbsttag im Walde der Eichen, wo der junge Deutsche ihr den Strauß gereicht und dafür die Ameisen von ihr empfangen hatte. Leuchtend in seiner ganzen männlichen Schönheit stieg sein Bild vor ihren Augen auf, und wie durch die Brille mit einem Zauberstab fiel die Apothek von ihr ab, die sich ihrer bemächtigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 11. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Denk der Breiterer der Lufastrasse hierzu ist die Entfernung einer Parzelle des dem Bäckermeister Carl Klemendorff gehörigen, an der Fabrikstraße 38 gelegenen Grundstück in Größe von 1 Ar 24 Qm erforderlich.

Im Auftrage des Herrn Regierungs-Präsidenten ist gemäß § 25 und folgende des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (Ges. &c. Seite 121) zur Feststellung der Entfernung hierzu vor dem Commissar für jenes Verfahren den unterzeichneten Regierungsschreiber Freiherrn von Meerscheidt-Hülssem, Termin auf Mittwoch, den 27. Februar d. J., Vormittags

10½ Uhr

im hiesigen Polizei-Direktionsgebäude Große Wallstraße 60/61 anberaumt.

All die detaillierte Berechtigten, auch wenn sie eine besondere Vorladung nicht erhalten, werden aufgefordert, in vorstehendem Termine zu erscheinen und unter Vorlegung der erforderlichen Beweismittel ihre Rechte wahrzunehmen unter der Verantwortung, daß bei ihrem Ausbleiben ohne ihr Aufsehen die Entfernung festgestellt und wegen Ausszahlung oder Hinterlegung derselben bestätigt werden wird.

Der Enkel von E. Commissar.
Frl. v. Hülssem,
Regierungsschreiber.

Bekanntmachung.

Montag, den 18. d. M. Vorru. 10 Uhr, findet Poststraße 5, Erdgeschoss rechts, die öffentliche Verwaltung des bisher von Herrn F. Rieck zur Lagerung von Brennmaterialien benutzten Platzes IV an der Frauentraße statt. Die Verpflichtungen bedürfen können vorher in unserm Geschäftszimmer eingehen werden.

Stettin, den 6. Februar 1895.

Die Reichskommision für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 7. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kalk zum Neubau des Restaurationsbüros und dreier Stallgebäude auf dem städtischen Bahnhof hierzu ist im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben zu werden.

Angebote hierzu sind bis zu dem auf Sonnabend, den 16. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, im Stadtbaumhaus, im Rathaus, Zimmer 38, angefesten Termine verhoffen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter stattfinden wird.

Bedingungen unterlagen sind ebenso selbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M. von dort zu bezahlen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Schneider-Innung.

Unser Wintervergnügen findet am Montag, den 18. d. M. Abends 7½ Uhr, im Lokale des Herrn Kotz, Gutebergsstraße, statt.

Zur regen Teilnahme lädt ein.

Der Vorstand.

Kirchliches.

Domkirche:
Dienstag, den 12. d. M., Abends 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konfessorialrat Brandt.
Beringerstr. 77, part. rechts:
Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Vicariat Dr. Lüttmann.

Ortskrankenkasse IV.

General-Versammlung am 20. Februar u. d. J., Abends 8 Uhr, im Restaurant Hallentalerstr. 8. Tages-Ordnung: Abnahme der Jahresrechnung, Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes.

Der Vorstande.

Donnerstag, den 14. Februar er.

Abends 8 Uhr:

Concert

im gr. Saale des Concerthauses zum Besten des Pensionsfonds der Stadttheater-Capelle, unter gütiger Mitwirkung des Schütz'schen Musikvereins unter Leitung ihres Chormeisters Herrn Carl Pohl, der Damen Fr. Pewny, Fr. Rollan sowie des Herrn Mohwinkel vom hiesigen Stadttheater.

Concert-Pièces werden ausgeführt von der auf 50 Mann verstärkten Chor unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Chemin-Poit. Außerordentlicher Vorstand der Kasse sind die Herren: Commissar-Wolkenhauer, Professor Dr. Lorenz, Kaufmann Pit schky, Nebattente Meller und Theaterdirektor Gluth.

Viertelstr. 8, 150 M., Loge 75 d. And in der Musikkalienhandlung des Herrn Simon zu haben. Abends an der Kasse 2 M.

Grosses Wohlthätigkeits-Concert

im besten der Hinterbliebenen der auf der „Elbe“ Verunglückten

Freitag, den 15. Februar, Abends 8 Uhr, im großen Saale des Concerthauses unter liebenswürdiger Mitwirkung der Frau Hof-Opernsängerin Faltus, des Al. Rottig, Sopraniin, Berlin, des 15jährigen berühmten Klavier-Virtuosen St. Severin Eisenberger, Berlin, Concert-Flügel: „Schwechten.“

Num. Karten 2, imm. Karten 1, 10 M., Loge 1 M. in der Musikkalienhandlung von E. Simon.

Stettin, den 6. Februar 1895.

Die Reichskommision für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 7. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kalk zum Neubau des Restaurationsbüros und dreier Stallgebäude auf dem städtischen Bahnhof hierzu ist im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben zu werden.

Angebote hierzu sind bis zu dem auf Sonnabend,

den 16. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr, im Stadtbaumhaus, im Rathaus, Zimmer 38, angefesten Termine verhoffen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter stattfinden wird.

Bedingungen unterlagen sind ebenso selbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 1 M. von dort zu bezahlen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Schneider-Innung.

Unser Wintervergnügen findet am Montag, den 18. d. M. Abends 7½ Uhr, im Lokale des Herrn Simon zu haben.

Zur regen Teilnahme lädt ein.

Der Vorstand.

Jurist. Bureau von F. Stoltmann,

München 29/30 Eg. Nötmart.

In den Thronen aufgestellt fand Amunziata vor dem Altar der allerhöchsten Amunziata, ihre Mutter, und suchte sich im Gebete zu befreien und zu befreien in dem schweren Entschluß, den sie gehabt, dann suchte sie die Mutter auf, um ihr gute Nacht zu sagen und versöhnen mit ihr den Tag zu beschließen. Es gewährte ihr eine Beruhigung, daß Renzo noch nicht zurückkehrte; er hatte ihr Angst gemacht, er war gebüllt, der Morgen ihres Hochzeitstages war angebrochen.

Signora Petronella stieg auf die Thür und gab Amunziata auf ihre Augen seines und ihr für die Stunden ihres Vergessens bringen sollte. Das war sie, jene Frau war ihre Mutter. Mit Signora Petronella, mit ihrer Tochter Amunziata hatte sie nichts zu schaffen; was hatte sie darnach zu fragen, ob die Mutter sie noch beim Abschied mitgegeben auf den Lebensweg: „Des Vaters Segen bauet den Kinder“ Häuser, aber der Mutter Fluch reihet sie niederr. Ich habe meinen Vater nicht geliebt, sein Hand hat mir auf meinem Haupt geruhet. De Segen des Vaters ist mir versagt geblieben.“ schützte Amunziata, „aber der Fluch der Mutter soll mich nicht treffen! Ich will geboren, die Mutter soll mir nicht zürnen, soll mich nicht hassen. Sie soll mich lieben und glücklich sein durch mich!“

Lang, lange lag Amunziata auf ihrem Lager, ohne daß sich der Schlaf auf ihre Augen setzte und ihr für die Stunden ihres Vergessens bringen sollte. Endlich kam er, und nun brachte er den Traum, den sie schon öfter gehabt, aber nie so deutlich, wie mit solcher Klarheit wie in dieser Nacht.

Sie befand sich in einem schönen hohen Zimmer, ein blauer reicher Teppich bedeckte den Boden, große Gemälde in goldenen Rahmen hingen an den Wänden, im Kamin brannte ein helles Feuer, den man auf schönes Bett. Neben dem Kamin stand ein niedriger Lehnsthuhl, darin saß eine Frau in einem grausamen Kleide mit bläsigem Gesicht und großen blauen Augen, die blickte sich zu ihr nieder, streichelte ihr die blauen Locken, küsste sie und nannte sie ihr süßes Kind, ihre geliebte kleine, ihr einziges Glück. Sie war noch ein Kind, sie hatte eine Liebe, sanfte, zärtliche Mutter, die ganz anders aussah, als Signora Petronella, sie war unaussprechlich glücklich.

Da gingen draußen die Spalten der schwabenden Bäume an, in leisem Rhythmus, zu schimmern. Immer heller wurde der Schein, ein Sonnenstrahl schlug noch in tiefen Schatten, als die drei ihm beobachteten. Die Freiluftesse war noch nicht beendet, in summen Sälen lagen Renzo und Amunziata nebst Petronella und zwei alten, alleinstehenden Nachbarn, die als Zeugen von letzterer geladen waren, niedrig, dann legten sie sich in die Nähe des Hauptaltars, an dem die Trauung stattfand.

Die Orgel erklang, die Chorknaben schwangen die Ränderfasser, Weihrauchwölken erfüllten die Luft; ein mildes Dämmerlicht herrschte in der Kirche; dichter und dichter wog sich der wache Traum um Amunziata's Haupt. Weichschnäbel blätterte sie in ihrem Gebetbuch, da plötzlich fiel ein getrocknetes Sträuchchen in ihre Hände.

Es war ein Gebetbuch, das sie sonst nicht zu bringen pflegte; die Mutter hatte es heute aus dem Kasten genommen und ihr in die Hand gegeben, ohne daß es ihr in ihrer Besitztheit aufgefallen war. Die Blumen ruhten schon lange zwischen den Blättern gelegen haben; sie hatten Duft und Farbe verloren. Für Amunziata aber waren sie frisch und lebendig, als wären sie jedoch erst geprägt. Vor ihr stand in voller Stärke jener Herbsttag im Walde der Eichen, wo der junge Deutsche ihr den Strauß gereicht und dafür die Ameisen von ihr empfangen hatte. Leuchtend in seiner ganzen männlichen Schönheit stieg sein Bild vor ihren Augen auf, und wie durch die Brille mit einem Zauberstab fiel die Apothek von ihr ab, die sich ihrer bemächtigt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Militär-Akademie Schwerin (Mecklenburg),

Alexandrinest. 36.

(Mit allerhöchster Billigung Sr. Kgl. Hofrat des Großherzogs Friedr. Franz III.)

Vorbereitung zum Führichs-ic. Exam.

Die Direktion.

Am 18. März 1895 und folgende Tage
Ziehung der

V. Münsterbau-Geld-Lotterie

zu Freiburg in Baden.

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w. ohne jeden Abzug in Berlin, Hamburg und Freiburg i. B. Baden zahlbar.

Original-Losse à 3 M., 11 Losse für 30 M., Porto und Liste 30 Pf. für Einschreiben 20 Pf. extra empfohlen und versendet auch gegen Nachnahme des Bankgeschäfts.

Carl Heintze, Unter den Linden 3.

Bestellungen bitte ich auf dem Abschnitt der Postanweisung und möglichst frühzeitig zu machen, da Losse kurz vor Ziehung oft vergriffen werden.

Kündigung bzw. Convertirung

der alten 4% Hypotheken-Briefe.

Blooker's Cacao

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Briefe
an Seine Heiligkeit den
Papst
von R. Grassmann

sind in Buchform erschienen und
zum Preise von 50 Pf. zu be-
ziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die
Briefe nur gegen Vorausbezahl-
ung von 50 Pf. franko zus
gesandt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn; Herr Max Prolius [Greifswald].

Berlobt: Fräulein Bertha Bünting mit Herrn Hermann Draeger [Malchow-Boldelow]. Fräulein Therese Ahrens mit Herrn Paul Behrens [Richtenberg-Stiehagen].

Gestorben: Herr Albert Gallau [Stolp]. Frau Wee. Wilsdorf geb. Granzow [Stolp]. Herr Robert Koslowski [Swinemünde]. Herr Frieder Engelsbreit [Burgdorf]. Herr Carl Richard [Greifswald]. Herr Hans Lademann [Greifswald]. Frau Caroline Hahn geb. Kuhfuß [Wismar]. Herr Julius Gramm [Wriez]. Herr Joseph Deuse [Stralsund]. Herr Gottfried Kiehn [Stettin]. Frau W. Rehber geb. Bultow [Stettin]. Herr Paul Friedr. J. Schütz [Stettin].

Der akademische Forstgarten gibt zu
billigen Preisen sicher verpaft ab:
eine und mehrjährige Pflanzen einheimischer und
fremdländischer Holzarten, namentlich einjährige
Siefern und mehrjährige Röhren (2 bis
5jährig), verschult und unverschult.

Eberswalde, im Februar 1895.

Der Director der Forst-Akademie.

Dr. Danekelmann.

Dr. Huth's Knaben-Institut, Gegr.
Charlottenburg b. Berlin, Niemannstr. 114. Die
Bürgen besuchen das bislge Kaiser-Augustus- u.
Real-Gymnasium sowie die lateinlose Real-
schule. (Prospe. u. Referenz, in der Aufsatz.)

Hamburg-Amerika-Linie.

Directe Postkampffschiffahrt.



Stettin - New-York.

Hamburg-Amerika.

Auskunftsstellen R. Mügge, Stettin, Unter
weg 7, sowie die Agenten O. Sundlin, Greif-
hagen, Gustav Eberstein, Garb a. D.

Das Loos
nur
1
Mark.
11 Loose für
10 Mark,
28 Loose für
25 Mark.

11. Grosse Lotterie
zum Besten der Ritterhofsstätte in
Salzungen. Gewinne i. Werthe v.
166 666 Mark
Haupt-
treffer **50,000 Mark**

11 Loose für
10 Mark,
28 Loose für
25 Mark.

F. A. Schrader, Haupt-Agentur
HANNOVER, Gr. Packhofstr. 29

Neues wissenschaftl. Buch:

Ueber die Ehe

statt M 2,20 nur M 1,70 franko als Brief.

R. Oschmann, Konstanz 52.

Schönheit des Antlitzes

wird am sichersten erreicht und gepflegt durch

Leichner's

Fettspuder

und

Leichner's Hermelin-Puder.

Diese berühmten Gesichtspuder werden in den
höchsten Damenkreisen und von den ersten
Künstlerinnen mit Vorliebe angewendet; sie
süßen die Haut gegen rauhe oder staubige
Luft u. geben ihr ein jugendliches, blühendes
Aussehen.

Nur in geschlossenen Dosen in der Fabrik
Berlin, Schützenstrasse No. 31 und
in allen Parfümerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen.

L. Leichner Parf.-Chemiker,
Lieb. d. fgl. Hoftheater.

Bock-Bier,

20 Flaschen M 3,00.

Oscar Brandt,

Mauerstraße 2. Telefon 598.

1 Auszüglich und eine große kalte Kühle, fast neu,
verlaufen Berliner Thor 7, Ging. Velveteinkr., III.

Eiserne Oesen,
Schlittschuhe,
Kinderschlitten,
Wirthschaftsartikel

sofortig billige

R. La Grange,

Gr. Domstraße 23.

Seelenher dem Marienplatz.

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Aktion-Gesellschaft.

Gesamtwertmög. Anfang 1895: ca. 24,000,000 Mk.

Haftpflicht-Versicherungen

für industrielle u. gewerbliche Unternehmungen,

Hausbesitzer, Land- und Forstwirthe, Inhaber

von Handelsgeschäften, Gastwirthe, Besitzer von

Pferden u. Fuhrwerk, Aerste, Apotheker, Rad-

fahrer, Jäger, Schützen, sowie für Gemeinden.

Die Wilhelma in Magdeburg gewährt

die Haftpflicht-Versicherung regelmässig

in unbegrenzter Höhe.

Billige Prämien ohne Nachschusspflicht.

Liberale Bedingungen.

Vertreter in

Ullmann Herr H. Bluhme,
Hiddichow " C. Lange,
Gary a. Dö. " Albert Gartner,
Göllnow " Carl Meyer,
Greifswaden " Robert Brohm,
Lubes " Ferdinand Wichmann,

Nangard Herr M. Uebe,
Pasewak " Lehrer Markhof,
Vries " Max Schwarz,
Starzard " Wilhelm Voss,
Swinemünde " Capt. C. Müller,
Nestermünde " Gefet. A. Lubky,

Stettin General-Agentur: Schulzenstr. Nr. 43 44.

Spalding

Feld-eisenbahn-fabrik

Joh. M. KRÜGER

BERLIN NO. Greifswaderstr. 213.

MAN VERLANGE PROSPECTUS

Billig! Billig! Billig!

kauf man jetzt bei

H. Mühlenthal, Neisschlägerstr. 14,

im Schaufenster etwas beschädigte und
zurückgesetzte Waren.

Vallstrång v. 40, an. Unterröhr . . . v. 1,00 an,
Ballblumen . . . 0,15 Schürzen . . . 0,80
Muffen . . . 0,40 Blouies . . . 0,95
Handschuhe . . . 0,25 Gacken . . . 0,15
Schuhe . . . 0,20 Kinderlederchen . . . 0,75
Chemiettes . . . 0,30 Corsies . . . 0,50
Regenschirme . . . 0,90 Garnele Höfe . . . 1,25
und viele andere Pedarisatikel
fabelhaft billig.

Wäsche wird sauber gewaschen und gesplättet
Friedrichstr. 9, H. II r. bei Neitzel.

Centralhallen.

Nur noch einige Tage des gegenwärtig
vorzüglichsten

Spezialitäten-Ensembles.

Morgen Mittwoch:

Lechter großer Masken-Hall.

Zusaudenbills, sowie Balkarten zu ermäßigten
Preisen sind im Bureau zu haben.

Stadt-Theater.

Dienstag: Unübertrifftlich letztes Gafspiel c. w. BÜLLER:

Hocus pocus.

Der Raub der Sabinerinnen.

Bellevue-Theater.

Dienstag: Kleine Preise. (Parquet 50 M.)

Das Schloss am Meer.

Mittwoch: Zum ersten Male:

Frau Consul. Lustspiel-Röntät von
Fr. Grünmann-Jesniher.

Concordia-Theater.

Heute Dienstag: Große Abschieds-Benefiz.

Beschaffung für die Soubrette Brautlein

Agathe Vernon. Nur noch 4 Tage.

21 Specialitäten-Nummern.

Operetten, Polon. und Lustspiel-Ensemble.

Domstag, den 14. Februar:

Letzter grosser Maskenball. —

Alles bisher Gehörte übertreffend!

Großes orientalisches Fest ans-

1001 Nacht. Ballspiel der Odalisten.

Pomphaea Künzige vor d. Sultan Murad II.

Während die Tagesannoncen.

Gewinn-Liste

der 192. Königl. Preuß. Klasse-Lotterie

vom 11. Februar 1895.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkbar ist, erhielten

den Gewinn von 110 Mark.

(Ohne Garantie.)

Bormittags-Ziehung.

17.01.01 125 71 74 81 263 77 88 93 428 588 625

859 936 49 55 11000 239 45 370 (150) 401 48

539 996 11201 167 200 71 325 500 69 51 50

134 1213 97 306 9 415 529 63 73 55 70 858

94 934 1111 233 143 243 74 63 81 34 229 22

115 025 28 36 105 486 671 81 47 95 63 79

352 58 410 719 69 105 25 89 93 48 57 69

120 050 205 143 51 201 28 97 37 53 219 355

32 050 407 88 678 170 716 94 99 215 279

13 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

15 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

12 050 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

17 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

18 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

19 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

20 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

21 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

22 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

23 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

24 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355

25 010 20 25 143 51 201 28 97 37 53 219 355